

Schuhmacher-Fachblatt

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands
und Publicationsorgan der Central-Sammel- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen.

Nr. 17

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementsspreis: 2.50 M.R. für das Vierteljahr.
Se bezogen durch alle Postanstalten.

Gotha, 25. April 1920
(Telegramm-Nr. 174.)

Unterstützt 75 Pf. die einspaltige Zeitungseite.
Bei Wiederholungen 50 Pf. — Siedlungswertmitteilungs-Anzeigen für Mitglieder 10 Pf.

34. Jahrg.

Willkommen in Nürnberg!

Am 25. April trifft der Verbandstag in hiesiger Stadt zusammen; es ist das der achtzehnte seit Bestehen des Verbandes, der zweite am Sitze des Zentralvorstandes und der erste im neuen Deutschland.

Mit Stolz erfüllt es uns Nürnberger, daß gerade in einer Zeit des Gährens und Brodelns, in einer Zeit der tausendfältigen Erneuerung, wo ständig Altes zusammenbricht und Neues zum Lichte drängt — daß gerade in dieser Zeit der revolutionären Epoche unserer Geschichte das auch für die Arbeiterbewegung historische Nürnberg zur Schmiede ausgerufen ist für die neu zu schärfende Waffen im Wirtschaftskampfe unserer Kollegen und damit natürlich im Befreiungskampfe des Proletariats.

Die Zeit ist ernst die uns umbrandet, die täglich den Einsatz jedes Einzelnen und seiner ganzen Persönlichkeit für unsere heilige Sache fordern kann. Denn noch ist die Reaktion nur überwältigt, nicht kampffähig; noch hält sie das Spiel für nicht verloren; noch hofft sie die Uneinigkeit, die Zerrissenheit der Arbeiterschaft als Steigbügel benutzen und sich wieder in den Sattel schwingen zu können.

Umso mehr muß von unserer obersten Verbandsinstanz erwartet werden, daß sie im Geiste der Verföhnung und des Sich-Verstecken-wollens innerhalb des ihr gesteckten Rahmens mitarbeit an der Wiederherstellung einer einheitlichen Arbeiterfront im ureigensten Interesse der arbeitenden, der ganzen Menschheit. Der Feind steht rechts! Es geht ums Ganze! Möge die große Zeit große Nachkommen Hans Sachsen sehen!

In diesem Wunsche, in dieser Hoffnung begrüßen wir unvereinte Kollegen im schönen Nürnberg. Nochmals:

Herzlich willkommen in der alten Noris,
des deutschen Reiches Schatzkästlein!

Der Verbandstag in Nürnberg.

In wenig Tagen trifft das Schuhmacherparlament in Nürnberg zusammen. Dasselbe wird für unser organisatorisches Leben von großer Bedeutung sein. Es harren der Delegierten große Aufgaben, und diese glücklich im Interesse der Organisation zu lösen, werden ernste Beratungen zu pflegen sein. Diese Beratungen finden auf höchstem Niveau statt. In der Arbeiterbewegung nimmt Nürnberg eine der ersten Stellen ein. Es war Blüte der letzter Jahre, als die ersten Bauschäfte der gewerkschaftlichen Organisationen auf dem Nürnberger Markttag zusammenfielen und beklatschen wurde: Internationale Gewerkschaften in Deutschland insbesondere zu rufen. Der Ruf: Proletarier vereinigt euch, fand nie ein schwaches Echo, was gar nicht Wunder nehmen konnte, denn die Industrie war erst in ihrer Anfangszeitung und die zünftigen Gelehrten jungen auf ihren Herbergen ihre Wunden und Hartnäckigkeiten, spielten Ritter und trieben sonst allerhand Villonia. Heutige Ruhmkeit war nur bei ganz wenigen vorhanden. Die Gelehrten hatten den Glanz ihrer Vorhaben, der Schuhmachers, mit ihren Kämpfen gegen die Innungsmächte, gänzlich verloren. Sie betrachteten die Gelehrten als Durchgangsstädte zum Weltmarkten, obwohl schon in jeder Stadt eine größere Zahl Gelehrtenvereine vorhanden waren.

Doch unter diesen Umständen es schwer war, den Gewerkschaftsbau zu propagieren, leuchtet ein. Der Sinn unserer Internationalen Gewerkschaft der Schuhmacher zog aus nach Hunderden, d. h. in ganz Deutschland. Der Leidensweg wurde noch vergrößert, als 1868 die vom Eigentümer deutschen Arbeiterverein (Besselfischer Richtung) als Gegengang zur Befreiungsbewegung Schule, ebenfalls Gewerkschaften gegründet wurden, die sich nun, wie die Parteien, heftig beschreiten. Der Stand 1870

schnitt beiden Organisationen den Bebenstab durch. Nach dem Kriege vegetierten die beiden Organisationen weiter. Über die Verbindungen der Behörden und Unternehmungen brachte das Einigungspatent bald aufzudecken. 1875 hatte Kolleg Böd einen Schuhmacherlongzug nach Coburg einberufen, auf welchem die Vereinigung der früheren Internationalen Gewerkschaften der Schuhmacher und der Allgemeine deutsche Schuhmachersverein sich in der Gewerkschaft der Schuhmacher einigten.

Durch den Zusammenschluß der Gewerkschaften gehörte die Gewerkschaft festlich.

Das Sozial-Merkblatt löste alle Gewerkschaften auf. 1883 beriefen die Gothaer Kollegen einen Schuhmacherkongress nach Gotha und hier feierten unter Verband keinen Kongressstag. Etwas und kein Ding an seinem Lebensgang an und wenn er heute über 100 000 Mitglieder hätte, so ist das ein gänzendes Rätsel, das nur bei jedem Kollegen und jeder Kollegin helle Freude auslösen kann.

Den Verband für jeden Kollegen und jede Kollegin wünschlich zu gestalten, und ihnen eine Waage in die Hand zu drücken, mit der sie einfaßt, ist seine Geburtsurtheil zu verleben, das ist die Aufgabe, an der der Verbandstag sein Dienen einsetzen muß. Die Delegierten haben ein großes Arbeitsprogramm vor. Die Zustände aus der Kollegenschaft sind zahlreich und vielfältig. Der jetzt in Frankfurt a. M. mit den Unternehmen vereinbarte Reichskongress liegt zur Gewerkschaft vor. Die französische Auskunftung des Verbandes mag in die Wege geleitet werden. Wir müssen unsere Gewerkschaftschaft den neuen Geschäftsfeldern anpassen.

Der Punkt "Betriebsverhöhnung" läuft ja doch diesem Zweck. Kein ruhig dastehendes Verbandsmitglied kann sich dieser Betriebsverhöhnung verschließen. Die Zusammenzung des Geistes mag in der Verbandskasse genau so verpflichtet wie in jedem Haushalt. Der Verbandsvorsitzender wird der Konferenz

mit Erfolg dienen können, die einfach jeden staunen machen werden. Die Herstellung des Staates ist trotz Revolution heute vielmehr teurer als noch vor einem Jahre. Und täglich steigt die Reaktion. Die Befreiungsbücher, alle Bureau- und Verbandsgegenstände sind im Preis gestiegen. Die Reform der Arbeitsmarktentwicklung ist auch bei uns notwendig. Und auch das kostet Geld, viel Geld.

Diese eine gesuchte Wichtigkeit ist ein Verband ein echtes Gebilde!

Da die Kollegen und Kolleginnen sehr anderes Wahlrecht haben, ihre Erziehung als Dorfisch zu fördern, als den Stab, werden alle, alle gern das Opfer bringen. Nur wer loest, kann erringt. Da den nachgekrieffenen Wahlstellen muß das Vereinsleben jetzt gewechselt werden. Neue Männer könne werden nicht ausleiden und dazu müssen wir rüsten. Der Verbandstag in Nürnberg soll die Wege bauen, und in diesen Sätzen begrüßen wir die Delegationen der Kollegenschaft.

Ergebnis der Stichwahlen zum Verbandstage in Nürnberg.

8. Wahlkreis Northeim. Abgegeben 324 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen Böffer 103, Fröhlich 131. Gewählt: W. Böffer-Northeim.

12. Wahlkreis Bayreuth 2. Abgegeben 600 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen: Held-Emmendingen 600, Weißauer-Freiburg 1. Br. 575, Hörl-Wieslach 103. Gewählt: G. Held-Emmendingen und G. Weißauer-Freiburg 1. Br.

20. Wahlkreis Bayreuth 4. Abgegeben 294 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen: Weißauer-Düsseldorf 217, Grundmann-Dorndorf 77. Gewählt: Weißauer-Düsseldorf.

22. Wahlkreis Bayreuth 5. Abgegeben 800 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen: Weißauer-Oberndorf 408, Petersen-Göbel 401. Gewählt: Weißauer-Oberndorf.

23. Wahlkreis Berlin. Abgegeben 810 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen: Böffer 508, Gundacker 302. Gewählt: G. Böffer-Berlin.

25. Wahlkreis Dresden. Stichwahl fand nicht statt, da die in Frage liegenden Kandidaten zugunsten des Kandidaten Johannes Althorn verzögerten.

33. Wahlkreis Bayreuth 7. Abgegeben 2400 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen: Hirschfeld-Kirch-Reinfeld (O.-Schl.) 1284, Tirschenreuth 1. Sa. 1188, Rößl-Giebenhausen 890, Schmid-Wittmarke 847, Meier-Chemnitz 819, Schäfer-Gaffenberg 781, Icheln-Bopau 751, Schlaupnitz 548. Der leider tragischen verstorbenen Kollegen Reichsdechant erhielt 951 Stimmen. Gewählt: Hermann-Neustadt (O.-Schl.), Tirschenreuth 1. Sa., Rößl-Giebenhausen, Schmid-Wittmarke, Meier-Chemnitz.

35. Wahlkreis Burg 6. Abgegeben 807 gültige Stimmen. Es erhielten Stimmen: Weißauer 477, Lembrück 420. Gewählt: G. Weißauer-Burg.

Der Zentralvorstand.

Gewerkschaftsbewegung und Klassenkampf.

II.

Die Schumpfung in unserem ersten Artikel, die den als Gewerkschaftsbewegung sei mehr als die gewerkschaftliche Arbeitersbewegung anderer Länder erfüllt vom Material des Marxismus, und gegenwärtig etwas widerpruchsvoll an, denn in den Regelungen der offiziellen Gütekennzeichen spielt man keinen Hauch dieses Geistes. Dennoch ist es so. Es gab einst eine Zeit, da waren die deutschen Gewerkschaften froh dorthin, sich nationalstaatlich machen und sich auf Karl Marx und seine Lehre berufen zu lassen. Sie legten Wert auf die strenge Erweiterung zwischen den freien Gewerkschaften, die von der Idee des Klassenkampfes und des Klassenkampfes ausgehen, und auf die gemeinschaftlichen Bindungen, die die Harmonie der Klassen lebten. Der heilige Traum, den sie gegen diese führten, war nicht nur ein Kampf der Konkurrenz zwischen verschiedenen Organisationen, sondern eines der geistigen Eingängen der Wirklichkeit, sondern ein Kampf der Tendenzen. Die ehemaliger widerstreitenden Tendenzen der verschiedenen Richtungen aber waren im Wesen politischer Natur,

Wiederholung der sozialen Gewerkschaften und ihrer Christen und Geben werden jeden Samstag nach der politischen Neutralität mit jener Schärfe und Wucht als hoher Kampftag verlassen, wie es heute besteht wird. Dass wir diesen Gedanken der politischen Neutralität — als politische Wirkung gesucht — zu Ende, so rußt er zur Preisgabe der Idee des Klassenkampfes führen, denn der Klassenkampf ist stets ein politischer Kampf. Die Preisgabe dieser Idee aber und der von ihr abzuleitenden Strategie auf die zwanzigjährige Tafel hebt jeden Unterschied zwischen freien Gewerkschaften und Harmonieverbänden auf.

Rum haben sich die deutschen Gewerkschaften allerdings früher, in ihrer besten Zeit, stets für politisch neutral erklärt. Und die besten Tage der Bewegung sind mit dem Kriegsblut ihres ganzen Einflusses für die Anerkennung dieses Grundprinzips eingetreten, so August Bebel und andere. Aber man verstand darunter etwas anderes als heute. Wichtig war die Verflüssigung der politischen Neutralität gegenwärtig kein Zweck hat, den Sturm der Meinungen über die sozialistischen Methoden der Bewegung der Arbeiterschaft, der unter politischen Gesichtspunkten gefüllt wird und nur unter solchen gefüllt werden kann, aus den Gewerkschaften zu verbannen, wollte man mit politischer Neutralität zuerst vor allem sagen, dass der Beitrag zu den Gewerkschaften jedem Arbeiter ohne weiteres gestattet sein muss, welcher politischen Meinung er immer angehören möchte. Politische Neutralität ist einfach Gewissensfreiheit für die Mitglieder, nicht aber — wie neuvergangen — Gewissensfreiheit für die Leitung der Bewegung. Zu den höchsten und heiligsten Pflichten der Leitung gehörte stets die Propaganda für den Sozialismus, als Ausprägung des Grundsatzes vom Geopositor der Klassen, der zu überwinden sei — nicht durch den sozialistischen Klang nach den Differenzen von Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern durch den Klassenkampf des Proletariats mit dem Ziel der Überwindung des Kapitalgegners durch die Aufhebung der Klassengesellschaft und die Erfüllung der Proletarierfreiheit. Muß es bekannt werden, daß dieser Stand, den sich auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung gezeigt hat, nicht erfüllt werden kann mit Hilfe partikulärer Körpergesellschaften und friedlicher Zusammenarbeit mit den Klassenfeinden des Bourgeois, wie es heute offizielle Weisheit ist?

Erneut wollten die Befürworter politischer Neutralität der Gewerkschaften und der Bedeutung dieses Grundprinzips die Unabhängigkeit der Gewerkschaften in allen wichtigen Fragen befreien. Es gab in der Partei eine Strömung, die damals meinte, die Gewerkschaften zu Gewissensberichtigungen der Parteibewegung zu machen und sie zum Zweck der Partei zu unterordnen. Befürworter politischer Neutralität, wie Ignaz Seer, vertreten diese Erfüllung. Daß erneut auf dem Störlin-Beratung 1893 mit Rücksicht die Sprecher der Gewerkschaftsbewegung, vor allem Siegen.

Die Unabhängigkeit der Gewerkschaften in letzterer Bedeutung ist eine Forderung, die wir auch heute noch vertreten müssen. Obwohl sie aber müßig wir an der prinzipiellen sozialistischen Gewerkschaftsbewegung der Bewegung feststellen, aus deren Entwicklung sich alle katholischen Gewissensungen ergaben.

Um diese prinzipielle Gewerkschaftsbewegung geht heute der Streit in den Gewerkschaften. Er aber wird nach politischen Gesichtspunkten geführt. Bestimmen wir ihn unter Berücksichtigung auf das „politische Neutralität“, so wird die Bewegung damit wohl in ein geistiges Lotterie verwandelt, aber die Gewerkschaften für politische Wirkung ist damit nicht gewonnen. Erreicht wird damit nur, daß der politischen Bedeutung der Führung die Bahn frei gemacht wird, ohne daß eine Möglichkeit zu fruchtbaren, reichenden Kritik gegeben wäre. Politische Neutralität ist unter solchen Bedingungen ein Kaususmaugele für einen Teil der Klassen.

Wie trefflich ist die Erhaltung und Wahrung einer sozialistischen Gewerkschaftsbewegung vereinbar mit einer totalitären Unabhängigkeit der Organisationen und Gewerkschaften ihrer Wähler, was hat am besten Lebhaft in einer Rebe auf dem blauen Vorleiter gezeigt. Es führt aus:

„Wenn wir an Arbeiterschaft, die absolut dem wirtschaftlichen und politischen Kampfe bisher ferngestanden haben, herantreten wollen, so dürfen wir ihnen zuerst nicht mit weil-zugänglichen praktischen Ideen kommen; die Gewerkschaftskorporation zieht den Arbeiter dadurch heran, daß sie ihm materielle Vorteile in Aussicht stellt. Von dem Wettspiel der Harmonie zwischen Arbeit und Kapital herleitet und so auch die zivilisatorischen Arbeiterschaften in die Bezugswelt hineinzieht. Es ist für das beide Elegationsmittel für die politische Bewegung.“

Gegen heute also — damals — war nicht darum, die entsprechende Verarbeitung zwischen Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung, gegeben durch das gemeinsame Bekenntnis zum Klassenkampf, aufzugeben. Er wehrt sich nur gegen einen parteipolitischen Kampf in den Gewerkschaften und gegen eine oligarchische Organisation, welche keinen Sinnigen der Bewegung. Was er vertrat, können wir bestimmt für die bündnische Zeit mit Ihnen noch unentwirrbar halten. Erneut soll gelten lassen: Heute gilt auch das nicht mehr ganz, darüber wir uns in weiteren Diskussionen noch ausprechen werden.

Hier aber wollen wir daran erinnern, daß die Gewerkschaften jeder selbst erneut haben, daß die mit politischer Neutralität durchführte absolute Trennung zwischen Gewerkschaft und Parteibewegung um so weniger durchführbar ist, je mehr sich die Klassengegensätze aufzeigen, je mehr sich die ökonomische und gesellschaftliche Ent-

wicklung des Klassenkampfes ändert. Wie jedoch Gewerkschaften einsetzen? Und es gehört zu den merkwürdigsten Paradoxen der gegenwärtigen Gewerkschaftspolitik, daß die Gewerkschaften diese bessere Einheit in dem Augenblick wieder aufgeben, wo dieser Gedenkpunkt erreicht ist! Über auch davon später mehr.

Auf dem Mannheimer Parteitag 1906 erkennen sich die Vertreter der Gewerkschaften bereit, zu der Parteibewegung in ein engeres Verhältnis zu treten, um ein gemeinsames Wirken beider Zweige der Bewegung bei großen, entscheidenden Rümpfen des Proletariats möglich zu machen, vor allem, um Garantien für die sichere Handhabung der Waffen des politischen Klassenstreits zu schaffen. Dieser Einfluß war das Ergebnis der oben näher geschilderten Einsicht in den zunehmenden Klassengegensatz.

Kurz darauf folgte eine heftige Kampagne der Unternehmensverbände gegen die Gewerkschaften ein. Es gelang den Sozialdemokraten, die Staatsgewalt gegen die Organisationen möglich zu machen. Sie bediente sich des Reichswehrzeuges, um die Gewerkschaften für politische Gewerkschaften zu erklären und sie als solche mit kriegerischen Blaupausen befolgen zu können.

Das war nicht, wie man annnehmen könnte, die Folge des Mannheimer Beschlusses, der sich damit als ungünstiger Zug entpuppte, sondern es war der Ausbruch des verschärften Klassengegensatzes. Die wachsende Macht der Arbeiterbewegung wurde den verschiedenen Klassen unheimlich und sie fanden und fanden den Verwandlungsprozeß, um die Gewerkschaften mit politischen Mitteln bekämpfen und möglichst rasch zu besiegen zu können, indem sie für politische Vereine erklärten. Wodurch die Gewerkschaften in eine Reihe politischer Distanzstellungen getrieben wurden, wie wir sie schon im ersten Artikel erwähnt haben.

Das wurde damals von den Führern der Gewerkschaftsbewegung hier erkannt. Sie wehrten sich wohl gegen die heimtückischen Anfälle der Staatsgewalt und ihren Vorwurf, so weit es möglich war, aber sie dachten nicht daran patet peccavi zu sagen. Der Gewerkschaftsforscher Jo Willems 1914 beschreibt sich mit dieser Situation. In den Reden auf dem Kongress handeln die hause Kämpfer fest, aber sie sind zweifellos, ob sie ihren Kämpferfreunden als freiwillige oder wahlweise Gewerkschaften zur Seite stehen, scharfe Worte gegen jenen Vertrag der Kämpfer und Aufschluss geben zu können. Sie beharren auf ihrem in Mannheim angenommenen Standpunkt und drohen mit der gänzen Wache der Arbeiterschaft. Eine durchaus würdevolle und allein zweckmäßige Haltung.

Diese Haltung nahmen sie an, obwohl sie erkannten mußten, daß der begonnene politische Kampf der Erfahrungsmauer und Befürden fortgesetzt werden würde. Nicht Rücksicht, sondern Widerstand habe es damals. Dieser Widerstand im politischen Kampf aber kommt auf keinen Fall — politisch neutral sein. Über man handelt so, weil man will, daß die starke Klassenbewegung, die politische Gewerkschaften annehmen mußte, angeföhrt des Kämpfers Klassengegensatzes unvermeidlich war. Man dachte nicht daran, den Kämpferkampf gegen die Staatsgewalt der politischen Partei zu überwinden, denn die Gewerkschaften waren ja selbst an diesem Kampf interessiert.

Heute aber, in einer Situation beßriger sozialer Kämpfe glaubt man politisch neutral, unpolitisch kein zu machen. Was die mächtigen Behörden des Kaiserlichen Deutschen Reichs vielleicht nicht geschafft hätten, das haben die Gewerkschaften in Nürnberg freitönig an sich vorgenommen. Haro! Dach eine solche Handlung die Gewerkschaften in einer Zeit schwächer Klassenkämpfe in einer um so größeren Situation bringen muß, werden wir noch zeigen. Auch davon, daß der Nürnberger Beschuß von den obersten Gewerkschaftsaufländern selber nicht gehalten wird, muss noch gesprochen werden.

Demnächst liegt der Krieg. Er bringt die Gewerkschaften auf die Beine, auf der sie nun offiziell wandeln. Wie die Tafel der Gewerkschaften während des Krieges mögen wir nicht näher eingehen. Über daß diese Tafel unpolitisch war, das werden wohl leicht die lauernden Rüste im Streit für das politische Neutralität nicht behaupten wollen.

Auf falscher Fährte.

Um dem Artikel „Neutralität“ wurde unter der Wucht der heutigen gegebenen auf die Dauer oder irreversibel politischen Terrifizierung der sozialistischen Arbeiterschaft und im Spannungsfeld der Sicherheit nicht unbegründete Gefährdung, es könnte die Selbstvernichtung auch auf die Gewerkschaften übergreifen, in Klüthen Strichen gezeigt, wie es nicht gemacht werden sollte, um die Katastrophen zu verhindern.

Unter der Überschrift „Falsche Voraussetzungen“ ging die Redaktion in durchaus nachdrücklich und handenswerte Weise auf diese Wirkerei ein und hat damit nicht nur in Bezug auf Zuregung und agitatorische Kraft eine Antwort gegeben, die hundertlich leicht an Wirkung über der teilweise in der „politischen Wochenschau“ der letzten Jahre gegebenen, zusammengekommen — sie hat damit auch, kommt der Ton, der ja bestimmt die Wirkung macht, in Frage kommt, den Wochenschau für die Richtigkeit der Behauptung des Artikels „Neutralität“ erbracht: daß im Gewerkschaftsleben die politischen Befreiungsmittel durchaus nicht angewendet zu werden brauchen, ohne daß Künste und künstlerische Künste“ den Meinungskampf einspielen müssen.

Heute nun sei das Rühre gezeigt, wie es gemacht werden muß, d. h. wie diese Neutralität gedacht ist

und welche politische Kraft die politische Neutralität ist, wenn gegen die in dem Artikel „Falsche Voraussetzungen“ gegebene Interpretation des Wortes Neutralität bemerkte werden muß, eben auf Geschäftshaus eingegangen. Die im Käuflein gesetzte Käufliche können an der gesellschaftlichen Hoffnung nichts mehr ändern.

Betont aber sei im Käuflein und mit aller Schärfe, daß sie die Redaktion in Bezug auf den Wegen der Neutralität in einem feierlichen Jubel befindet; sie versteht die beruflichen mit den politischen Organisationen, was aufmerksamem Lesern freilich schon länger bewußt ist. Dann aber unterscheidet sie einer politischen Richtung innerhalb der Sozialdemokratie Berat an Klassenkampfgruppierungen, ein Vor gehen, was um so unverständlich erscheint, als unter hochbetriebter Kollege Bod dieser Richtung selbst ein Werkzeug älter, und zwar bis in die neueste Zeit, angehört hat.

Zunächst aber nun: Was bedeutet Neutralität?

Der Begriff Neutralität innerhalb der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung ist so alt wie diese selbst; er ist also keine neuzeitliche, noch modernisierte Geschichtung oder gar das Produkt einer mehr oder weniger klassenbewußten Parteibewegung — kann es nicht sein, weil es ja nur eine politische Verfestigung der klassenbewußten Arbeiterschaft gibt: die Sozialdemokratie. Es kann und will aber auch nicht sein Gleichgültigkeit oder Uninteressenz gegenüber der herrschenden Klasse; denn die Begründer der modernen Gewerkschaften haben ihre ja selbst ausgesprochen, daß sie im Interesse des Klassenkampfes als nicht entbehrlich gehalten. Und diese waren und sind noch heute Sozialisten, wie Kollege Bod weiß gern bestätigt wird.

Was also ist Neutralität?

Der Aufmarsch des klassenbewußten Proletariats im Klassenkampf geschieht mit Recht in zwei Fronten, der gewerkschaftlichen und der politischen Front, noch dem Grundsatz: Linke und rechte! Dieser Grundsatz, der Gemeinschaft der ganzen Kulturwelt geworden, der nur allein noch einen weiteren Auftakt der Menschheit ermöglicht, der es handelt durch die Wiedergeburt obwohl so indirekt zum Geschäftsführer des Proletariats wurde — dieser Grundsatz war es auch, der gewollt aber ungemein, als Verteidigung der sozialistischen Arbeitersbewegung stand in Gestalt der Neutralität. Und man wissen und begreifen will auch, worum die „Ulten“ nicht eine alles umfassende Organisation, eine Arbeiterpartei könnten schaffen; wie wissen nun auch, warum man die Gewerkschaften von der Partei trennen, obwohl sie doch Fleisch vom selben Fleisch und Blut vom eigenen Blut waren; man wollte durch das Teilungsergebnis die Stärke der einzelnen Organisationen steigern. Und das war sicherlich nicht der schlechteste Gedanke. So ist also Neutralität im Sinne der sozialistischen Arbeitersbewegung nichts weiter als Schärfung des Klassenkampfes. Hier Hochverbreche für die wirtschaftlichen, denn politischen Organisationen für die politischen Kämpfe: Das ist zusammengeschafft der Klassenkampf des Proletariats.

So bedeutet also Neutralität der Gewerkschaften gegenüber der eigenen politischen Partei nicht Rückgrat des Klassenkampfes, nicht Preisgabe der Klassenkampfprinzipien, sie bedeutet auch keine Verstärkung des Befreiungskampfes des Proletariats, weil zwischen den Trägern der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung logisch wieke kein Klassenkampf stattfinden kann, auch gar keiner statthabt. Der Klassenkampf der Gewerkschaften richtet sich immer gegen die sozialistischen Ausdeuter, nicht gegen die politischen Gegner. Und je mehr diese ihre ganze Kraft auf diese Aufgabe konzentrieren, je mehr sie sich von dem in ihrem Lager ausgebrochenen politischen Wahnvorstellungen neutralisieren, um so besser für die gekonnte Arbeitersbewegung.

Hat sich nun in neurer Zeit an diesem grundlegendsten und, wie wir anzunehmen wollen, bewährten Zeitungsartikel Neutralitätssystem etwas geändert? Wenn man den Verlust einer harten Kämpfer Käufhäuser abseht, die mit den Gewerkschaften überhaupt tabula rasa machen wollten, nein. Über etwas anderes hat sich erneut, wie wir schon angebaut haben, und das in Bezug auf die Neutralität der Gewerkschaften von besonderer Wichtigkeit ist: Die Versplittung der Sozialdemokratie Partei; denn durch diese Versplittung werden nicht nur die politischen Kämpfe noch rechts gewoben und das Proletariat unter Umständen um die Früchte dieser Kämpfe gebracht, es besteht auch die Möglichkeit der Übertrührung des Kämpfers aus der Gewerkschaften. Die Komplikationsgefahr der wirtschaftlichen Organisationen mithilfe in seiner Wirkung auf die Arbeiterschaft resp. die Arbeitersbewegungen einkauf Käufhäuser sein. Deswegen muss die Wirkung heute mehr denn je laufen: Der wirtschaftliche Kampf den Verbinden, der politische den Barten, oder mit anderen Worten: Neutralität! Gedacht dieses nicht, wird weiter wie bisher ver sucht, die Gewerkschaften zum Tunnelschlach politischer Kursächigkeit und Haarspalten zu machen, und das vielleicht noch gar unter der begrifflichen Verfestigung des Wortes Klassenkampf, dann dürfen für die Kapitalisten bald gut Lage kommen; denn die Arbeiterschaft wird dann genug zu tun haben, um sich gegenseitig aufzufressen. Es sei gewarnt: Kein Umhänger gegenwärtiger Partei wird auf die Dauer Verbündeter zu seinem eigenen politischen Kämpfern werden, das steht unter der Wirkung des Kämpfers aus der Gewerkschaften.

Und der Käuflein steht nicht hinter dem Bergen halten, sie soll Stellung zu den wirtschaftlichen Problemen nehmen; da aber seitigen Gabes alle wirtschaftlichen Probleme politisch zu stellen werden. Genauso, die Arbeiterschaft muss und soll mit ihrer Meinung nicht hinter dem Bergen halten, sie soll Stellung zu den wirtschaftlichen Problemen nehmen; da aber seitigen Gabes alle wirtschaftlichen Probleme politisch zu

Der Stell., und soll Unterwerfung des Staates
nur eine partikuläre sein. Über die Wege werden nicht
durch die Gemeinschaften, sondern durch die Nationen ge-
macht. Nach der Freiheit liegt Recht. Aber Recht ist
jedoch die eigene Ausprägung in ungeheurem, auf
den Gotteshofe fest. Die Parochialität und Weltanschauungen
sagen genügend Ausdruck, aus welchen Sprüche keine Wahr-
heitsprüfung zu machen. Richtet hier politisches — aber christliche —
Stoffverfahren den Gemeinschaftsfall. Das ist die Grund-
lage, auf der auch unter den heutigen Verhältnissen die christ-
liche Freiheit rechts gehoben werden kann. Das sind
freie „christliche Gemeinschaften“, das ist spricht Recht.
End.

Reichslohn tarif — Einheits- lohn — 8-Stundentag.

WZ dem 1. Mai tritt der neue Rechtschöpfung in Kraft. Derselbe muß uns eine ganz erhebliche Rechtschöpfung bringen, wenn er nicht schon durch die jetzigen Verhältnisse überflügelt werden soll. Richtiger wäre es, wenn er aus statt Wiederholung einer Urteilsfassung bringen würde. Dann both noch Aufmerksamkeit zwischen den einzelnen Betrieben und Institutionen ein. Bestreben nach Erhöhung des Lohnes los, bei den jetzigen Verhältnissen ein am liebsten geprägtes Bedürfnis.

Wer nur über einen Reichsobmann habe, muss er für das ganze Reich einheitlich sein. Wenn man sich die wirtschaftlichen Bedürfnisse, so denken sie sich meistens für das ganze Reich und nicht bloß für einzelne Städte oder Dörfer, daher muss der Lord von den vertraglichfeststellenden Verbänden von Gott zu Gott geweiht werden. Wie Forderungen sind daher an die Gründung begangen, um den Verband zu richten. Wir kommen sonst sehr leicht wieder an dem vor dem Kriege so schärfen befohlenen Mitorthaus. Mitorf ist Wodds. Dieses so oft zitierte Wort hat auch jetzt noch seine volle Bedeutung. Die Einrichter des Mitorthaus befreunden eben nicht, noch auch sie erneut auf werden, wenn sie nicht durch den Ausfall, den sie mit ihrer Gesundheit in jungen Jahren tragen, vorzeitig invalide werden, aber ins Gros beißen müssen, während sie bei richtiger Erziehung ihrer Arbeitskraft bis ins späte Alter sich ihre Eignung und Leistungsfähigkeit erhalten. Und der Mitorthaus wird nur Linieneigentum unter die Kollegien getragen, bis der ganzen Arbeitserbringung zum Schaden gereichen muss. Wenn jüngere leistungsfähige Kollegien mehr leisten, so ist das selbstverständlich, diese Mehrleistung kommt ihnen doch wieder im Alter zugute. Voraussetzung ist natürlich, dass jedoch auch das Letztere, was man einer Weise verlangt werden kann und nicht mit seinen Leistungen offenkundig unvereinbar. Gegen solche Kollegien müssen fühlendes befürwortende Beleidigungen gesetzten

Wiederum liegt bei Sichtarbeit die Gefahr nahe, daß der Sichtstundenang freizügiger durchbrochen wird, um den Lohn zu erhöhen; das muß aber auf alle Fälle verhindert werden.

Rötschke ist eine gleichmäßige Leistungsfähigkeit mit einer gleichmäßigen Einstellung der Arbeitszeit. Die voraussichtliche Einführung der 45 stündigen Arbeitswoche bringt uns das freien Sonnabendnachmittag, ohne an den übrigen Tagen länger wie 8 Stunden arbeiten zu müssen.

Man wird viele für berichtigende Arbeitssätze haben, die anderen dienen zu machen. Rechtsverkehr als das Gefahren- und Leistungsfähigkeit lassen sich durch eine solche Übertragung viel zu wünschen übrig, zumal die freie Zeit noch zu allerhand Nebenarbeit benötigt wird. Wenn der Bildungsunterricht die Leistungsfähigkeit und Gewandheit des Arbeiters haben will, so ist eine gläsernähige Verteilung der Arbeitszeit auf den ganzen Tag notwendig. Eine Teilung von 8 bis 12 und von 2 bis 6, aber auch von 7 bis 11 und 1 bis 5 Uhr wäre wohl die geeignete. Bei besserer

Die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer könnten sich auf eine solche Regelung einigen, die den Betriebsrat in die Lage versetzen würde, die Arbeitszeitverkürzung zu kontrollieren. Es wäre dann eine gewisse Sicherung der Arbeitszeit, ohne die Arbeitnehmer zu belästigen. Die Arbeitgeber könnten durch die Arbeitszeitverkürzung einen gewissen Gewinn erzielen, ohne die Arbeitnehmer zu belästigen. Die Arbeitgeber könnten durch die Arbeitszeitverkürzung einen gewissen Gewinn erzielen, ohne die Arbeitnehmer zu belästigen.

Ist die Ackerarbeit der Allgemeinheit zum Vorteil?

Die zweiten Abschließenden herrscht jetzt Unzufriedenheit darüber, ob die Wirtschaft- oder Gewerkschaften für die Allgemeinheit best zum Vorteil se. Nach meinem Dafürhalten ist das letztere das richtige. Sollte der Staat in verschiedenen Gewerbsgruppen, wie die Wirtschaftsarbeit bereits festgestellt war, die gleiche wieder eingeführt. Was zweitens Geschehen ist hier geschehen? Als Ausgangspunkt wurde angegeben, daß bei der Gewerkschaftswelt so viel gehandelt wird, d. h. die Arbeitgeber sind nicht! Gewalt ausgeübt und ohne weiteres weichen, doch es Leute gibt, die die gebotene Freiheit ausnutzen. Ist dies aber zum Schaden der Allgemeinheit? Nein! Es wird nur diejenige Unterhälfte eines gesellschaftlichen Körpers beschädigt, die die Elternschaft mehr Gewalt ausübt, welche von der ausgenutzten Arbeitssucht herrscht. Wie ist nun dies zu verstehen? Durch die Wirtschaftsarbeit der Arbeiter gegenum, kostet Arbeit fortw. an jedem, was die Arbeit pro Stück dem Sozialstaat gegenüber bringt. Ich z. B. habe die Kosten

Werkstätten gibt es 60 Stück Maschinen, die Werkstätten beträgt pro Stunde 3 Molt. Somit muß der Arbeiter diese Weben in zehn Stunden fertigen, wenn er den möglichen Zeitraum auszunutzen will. In Werkstätten kommt der Durchschnittsarbeiter zu dieser Arbeit 14 Stunden, ein langjähriger Arbeiter braucht ungefähr 16 Stunden, und ein sehrgeübter dagegen nur ungefähr 12 Stunden. Die Folge ist also, daß der Arbeiter bei dem abweigenden Betrieb dessenverantwortlicher Körner arbeiten muß, was allein die Folge hat, daß der Arbeiter pflichtlos wird. Darauf kommt es, daß die fortwährende Arbeit nicht den Wert und die Qualität verliert, wie sie eigentlich hätte. Somit kommt es, daß der Betriebsleiter des Gesellschafts-Teils gefügtheitlich wird, offensichtlich um mehr wie die Hälfte. Über nicht nur bei Werksmeistern, sondern auch der Arbeiter selbst nicht gefügtheitlich, kann durch diese übernatürliche Unzulänglichkeit der Arbeitnehmer nicht nur zwischen Werkstätten, sondern zusammen-

zeigt keine vereinigt. Durch die Mittelwandsell wird der Krebsdruck der weiteren Nachbildung entgegen, was zur Folge hat, daß die Arbeit meistens ihrer angezeigt wird und der Durchmesser ist bedeutend größer. Alles dieses muß sein, nur dann ist der obige Unterstand den Zwecken gut, soß er zuviel etwas mehr verleiht. Die unbedeutung ist sie aber auch. Wie obenstehend, soß bei der Schleuderung die Unterlegscheibe nicht bestritten können. (Die Männer füllt ja genau die Unterlegscheibe auf). Das ist die Ausführung zum Gegenstande. (2) Dies der Herr H. da sagt es nicht an den Herstellern, weil diese nicht so wollten, sondern es liegt an der Vereinigung des Betriebes, umfassend, soß die Einrichtung des Betriebes nicht der Neugestaltung über das mögliche gestellt ist, oder gar die Freihandarbeit des einzelnen Bediensteten sollte vorgenommen wird. All' die Umstände müssen einmal einer genaueren Prüfung unterzogen werden, um festzustellen, ob alle die Chancen auf dem Werke der Kürschnerkunst um angeführte 20 Prozent höher gerechnet

also in diesem Falle von 30 Mark auf 45 Mark und dass die Umlaufzeit abgeschrifft würde und der Zeitlohn pro Stunde weiterhin 3 Mark beträgt, so würde der Kürschner

**Die drei Rechte des Schriftstellers und seine
Gehaltsfreiheit haben den Schriftstellern entscheidend
zu tun.** Zum Teil ist die Lage besser als im Vorjahr,
ob die Urheberhaftigkeit leichter möglich war, zum Teil
ist sie jedoch als unverändert bezeichnet. Das Bild von
Urheberrechtsabfuhr ist wegen der höheren Strafe zweifellos
weniger so leicht, doch wird daraus hingewiesen, daß die höheren
Preise oft Durchschlagspreise sind und den legitimen Käufern
sehr gut überkommen nicht entgehen. Gute Schriften
wie Bantone und Lebedeva schaffen mit der Geschäftsfreiheit
einen Absatz, das leichtlich begünstigt. In der Schriftstellerkunst sind
die Verlegerabgaben benötigt worden. Sie betragen möglicherweise
für über 21 Jahre alle mindestens 1000 ruble im Jahr
abzuführen wie in Gesetzen 32- und 36- und 39-
und 40-jährig. Für über 21jährige Frauen und Männer
— eben 27- und 32-.

Von den Besetzungen der einzelnen Arbeitslosenverbände seien folgende erwähnt. Provinz Brandenburg: Schreiner und Schuhmacher werden dauernd verfangt, da sie gefestigt werden können. Provinz Sachsen-Dirnitz: unter dem Arbeitgeber und den hohen Leberversägen ist die bloß die Schuhindustrie, sondern auch das Gattungspapier- und Handelsgeschäft betroffen. Provinz Sachsen: Die Schuhmacherin ist zwar lebensfrisch vorhanden, es fehlt aber Arbeitsschafft für weitere Schuhmacher. Sauerland-Hunsrück, Schwalm-Eder-Lippe: Die Beschäftigungsangebote reichen für Schuhmacher verhindert die Aufnahmefähigkeit. Der Bedarf an Schuhmachern konnte gesteigert werden. Schleswig-Holstein: Ein Schuhmachergesellen steht befürchtet an guten Stoffen. Herren-Röpke, heftig gespannt: Im Schuhmacherberuf wurde der Bedarf an Arbeitsmännern ausgefüllt. Bayern: In der Schuhindustrie Pirnaensis ist gegen den Vormonat eine Besserung eingetreten. In Bamberg zeigen die Beschäftigungsangebote für Schuhmacher zu.

In der englischen Scher- und Schreibmaschinenindustrie herrscht
eine Beschäftigung. In der Schweiz sind manche Schul-
abriten schlecht besetzt.

Wieviel Mitglieder hat der Betriebsrat?

Erläutern Sie die Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik für das Jahr 1933.

Der Sicherheit halber sei im folgenden noch eine Tabelle für die Mitgliederzahl abgedruckt:

Der Betriebserfolg hat in Betrieben mit:	
300-399 Betriebsergebnissen	7 Erfolglos
400-599	6
600-799	8
800-999	10
1000-1499	11
1500-1999	12
2000-2499	13
2500-2999	14
3000-3499	15
3500-3999	16
4000-4499	17
4500-4999	18
5000-5499	19
5500-5999	20
6000-6999	21
7000-7999	22
8000-8999	23
9000-9999	24
10000-19999	25
11000-11999	26
12000-12999	27
13000-13999	28
14000-14999	29
15000 u. mehr	30

Die proletarische Weltidee.

Was ist der Sinn und Zweck des Schatzes? — Es geht nicht um einen Menschen in der Welt, der nicht in kleinen Szenen vor dieser Frage gefangen hat. **Sie ist der wesentliche Ausfluss des natürlichen Kreises,** des Kreises nach Bedürfnissen und will jeder Mensch, und du gibst es möglichst genau, wenn du dem Ich und den anderen, Fördererische aussichtsreiche Beobachtungen und Rücksichten, und dann ist unauslöschlich die andere These: **Was ist Schatzes?**

Es ist verständlich, daß diese Frage, wie sie in die Einführung hineinträgt, verschobene Bezeichnung findet, indem welche Stellung der einzelne in dieser Einführung nimmt. Und so verschlägt die Weltlichkeit, so verschoben die Erziehungswelt, und darum hat eben auch jede Reiseapotheke ihre Weltanschauung, eine Weltausbildung, in denen also als Gepräge gezeichnet wird, die die Wirkung des Apothekers bedeuten. Und darum trugt die Weltausbildung eines Hauses einen kapitalistischen Charakter, wenn man beobachtet. Denn auch noch so sehr mit Phantasie unbedarfend ist er. Der Begriff des Eigentums

Die letzte Zile im Hause. Und wenn Daseins und Tumbeaufende auch darüber; sie müßten darüber, wenn es die Zile des Eigentums entspricht. Das ist die fiktive Weltausprägung der kapitalistischen Welt.

Die protestantische Bewegung wird mit steigendem Nachdruck auch in steigendem Maße einer sozialen und politischen Entwicklung ihrer Strenge verfolgen. Der soziale Gedanke wird der fiktiven Gedanke der Welt werden. Das ist das große Recht, die Rechtmäßigkeit, daß mit dem Eintritt der protestantischen Weltausprägung Einheitlichkeit und persönliche Unfreiheit unmöglich sind, daß die Richtigkeit, die Gerechtigkeit, die Wahrheit zum Siege gelangen. Der Protestant will nicht sein Recht, er will sein Recht und das seiner Brüder. Er will das Recht. Und dadurch unterscheidet er sich prinzipiell von all den bewußten oder unbewußten Heuchlern einer kapitalistisch-fiktiven Schriftkunst. Das Protestant ist der Bohmdecker zur rechten Stütze. Eine Grund auf neue Zeit ist im Werden. Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit werden ihr Gepräge sein, und jeder, der sein Leben einlegt für dieses, ist ein Apostel einer endlich aufzuhenden fiktiven Weltlinie.

Rundschau.

Die Kosten der Lebenshaltung werden seit einigen Monaten von Reichs-Bürgen in allen Gemeinden über 10.000 Gemeinden festgestellt. Die erste Erhebung umfaßte die Zeit vom 2. bis 29. Februar. Die Ergebnisse der ersten Erhebung vom 24. November bis 21. Dezember, die zweite die Zeit vom 2. Januar bis 29. Februar. Die Ergebnisse der zweiten Erhebung sind seit langem bekannt. Sie sind noch immer nicht veröffentlicht worden. Als die Nationalversammlung im Herbst die Mittel für die Statistik beschloß, wurde in zahlreichen offiziellen Urteilen verfügt, welche ungeheuren Rüben die Allgemeinheit aus dieser Statistik ziehen würde. Wenn aber die Ergebnisse nicht rechtzeitig bekannt werden, hat die Allgemeinheit gar nichts davon. Dann ist es kostbar um die großen Rüben und Kosten; dann die Belastung von ein paar Geschäftsmännern ist damit doch zu teuer erfaßt. Überhaupt ist es nachgerade Zeit, daß die amtliche Statistik sich wieder ihrer Pflicht bewußt ist, die Offenheit über die wichtigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu unterrichten. Im Kriege wurden alle Söhnen gezwungen, die genötigt geworden waren, die Verdienststellung sonst zu stützen und Wagnahmen der Regierung als voraus zu erwarten. Begeisternd wurde die Beleidigung jetzt mit der Rückfrage auf das Vorsicht. Über Major Vorwurf fällt doch heute fort. Warum veröffentlicht man nicht wieder wie vor dem Kriege allgemein die Namen und Werte der Güter und der Kosten? Warum werden die Sicherheitsmaßnahmen nicht wie im anderen Landen allgemein bekanntgegeben? Warum entstehen die Kosten der Lebenshaltung verschwiegen?

Ein Judenmann soll Zeidelsfinanzier werden, so sieht man's jetzt überall. Das bringt sehr verbündet zu. Wenn man dann aber nicht glaubt, findet man, daß dabei an einen erfolgreichen Großkaufmann gedacht wird. Als ob das ein Kaufmann für öffentliche Finanzen wäre! Diese sogenannten Kaufleute sind auf diesem Gebiet ebenfalls Direktoren von unsfern Betriebsgesellschaften, was mit dem Unterschied, daß der Jurist wenigstens die Gefechtsgebundene befreit und gewohnt ist, bei allen seinen Entscheidungen die Wirkung auf die Allgemeinheit zu berücksichtigen. Anders der Kaufmann. Sein Beruf gungt nur gewinnbringend zu berufen; er soll innerhalb der Grenzen, die ihm Recht und Sitten vordrängen, möglichst viel verdienen. Er kann, ganz nach Belieben, Projekte, die ihm vorgeschlagen werden, annehmen oder ablehnen. Kein Mensch verlangt von ihm, daß er dabei gerecht verfährt. Er darf auf Gefechtsverluste verzichten, die ihm nicht liegen. J. B. will er sich mit den Herstellungsaufbauten der betreffenden Betriebe nicht genügend verteidigen kann, oder weil er aus irgendeinem Grunde eine Vereinigung dagegen empfindet. Er kann und soll seinem kaufmännischen Instinkten folgen und ist momentan für seine Entscheidungen Radikal schädig. So häufig wäre er gerne einmal imstande, eine handlungswise Fazit zu begründen. Umgekehrt muß ein Finanzminister alle Projekte, die am Hof herunterkommen, unentzündlich prüfen. Er darf sich dabei niemals von Sonnenblumen oder Blütenpflanzen leiten lassen. Er muß sich nicht nur bei jeder Entscheidung selbst klar darüber sein, warum er sie so und nicht anders füllt; sondern er muß auch diese Entscheidung jederzeit klar begründen können. Wollte er wie ein Großkaufmann erläutern, sein Urteil ist fogt ihm, er müsse ja und wäre anders handeln, man würde ihm ein Recht auslösen. Er muß alle Probleme bis zu Ende durchdringen. Das können im allgemeinen Kaufleute nicht, und vielleicht die erfolgreichsten am allgemeinsten. Wer dies nicht ohne

hin sieht, muß es aus den Nachrichten über die Geschäftsgesellschaften und deren Kaufleute erfahren haben. Die Oberflächlichkeit, mit der dort die kaufmännischen Fragen behandelt wurden, wäre in einem volkswirtschaftlichen Seminar von Kaufleuten ganz unerträglich. Kaufleute für öffentliche Finanzen sind unsere Unternehmensprofessoren der Finanzwissenschaft. Ein sie beide man, wenn man einen Kaufmann zum Reichsfinanzminister machen will.

Mitteilungen.

Berlin. Die Sperrre über die Firma Kaud, Brunnenstraße 45, ist aufgehoben, da eine Erlaubnung mit der Arbeitserlaubnis erzielt worden ist. — Die Firma Günther & Co., Käppelstraße 33 a, ist noch gesperrt.

Mittwoch. Die organisierten Schuhmacher Wettbewerb protestieren gegen den Abschluß des Bezirksabkarts im Schuhgewerbe im Kreisamt Sachsen. Entsprechend unserer Bögne, sowie der immer fortwährenden Lebens- und Bedarfsmittel münzen 50 Prozent Lohnaufschlag in allen Orten eintreten. Auf Grund dieses Vertrages ist die Degenerierung der Schuhmacher die unabwendliche Folge. Wenn ein Tarifabschluß sich nötig macht, dann nur eines solchen, der den Arbeitnehmer habe, aber nicht übertragen. Folgende Löhne werden in Mittweida gezahlt und beweisen die Unhalbarkeit des Tarifs. Papierfabrik: Arbeiter (einfach, Leistungssatz) 4,50 Mk. Holzarbeiter 3,80 Mk. (ferner jezt weiter 50 Prozent Erhöhung), Metallarbeiter 4,50 bis 5,50 Mk., Legstarbeiter 4,40 bis 5,00 Mk., Strichentleiner 4,20 Mk. pro Stunde. Demgegenüber stehen die Schuhmacher mit ihrem neuen kommenden Bezirksabkarts von 3,10 Mk. pro Stunde.

Rothenburg. Die Schuhfirma Rothenbach (Bayern) befindet sich in Lohnbewegung und ist zu jungen streng zu halten, da die Lage ungünstig und bereits Entlassungen erfolgten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß für die Woche vom 18. April bis 24. April der 17. Lozialbeitrag fällig ist.

Im Bedürfnis für die Raffinerie aus dem uns zugehörigen abgelösten Mitgliedsstaat müssen wir leider feststellen, daß vielfach vergessen wird, die Nummer des ausgefeilten Buches darauf zu schreiben. Dieses muß auf der Verarbeitung unten rechts deutlich lesbar vermerkt werden. Die abgelösten Kurznamen sind nur mit der dazu gehörigen Ziffer zu versehen, niemals einzeln, an uns einzutragen.

Die Doppelbriefsäcken haben eine weitere Preiserhöhung von 3 auf 4 Pfennig erfahren, was den Ortsvereinigungen zur Kenntnis diene.

Der Zählstelle Altenburg wurde auf ihrem Antrag Genehmigung erteilt, vom 1. April ab ihren Lozialbeitrag von 10 auf 15 Pf. zu erhöhen.

Der Zählstelle Immenstadt wurde genehmigt, einen Aufschlag von 10 Pf. pro Woche und Mitglied zu erheben.

Der Zählstelle Bergfeld wurde genehmigt, einen Lozialaufschlag von 30 Pf. pro Woche und Mitglied zu erhöhen.

Der Zählstelle Mühlberg wurde auf deren Antrag genehmigt, ab 1. Mai einen Lozialaufschlag von 25 Pf. pro Mitglied und Woche zu erheben; desgleichen die Zählstelle Zeit ab 1. Mai einen solchen von 15 Pf. pro Mitglied und Woche und der Zählstelle Schniedermühl 50 Pf. pro Mitglied und Woche ab 1. April zu erheben.

Die Mitglieder genannter Zählstellen machen wie darauf aufmerksam, daß die Richtbezahlung dieser Großstädte die Folgen des § 9 al. a nach sich zieht.

Nürnberg, den 17. April 1920. Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen

Schneidemühl. Als Raffiner amtier h. Vogt, Bischfelder, Schneidemühl, 88. — Unterführungen werden von 5-8 Uhr angezeigt. In ortsnahende Mitglieder nur Freitags. Als Schriftführer wurde M. Samot, Schneidemühl 28, gewählt.

Zwickau. Die jetzige Adresse des Vorstandes lautet: Bruno Hammer, Schedenstrasse 47, pt.

Versammlungs-Kalender.

Mitglieder-Versammlungen.

Dortmund. Montag, den 2. Mai, abends 7½ Uhr im Hotel "Wolff, Vinckehaus, Otfried 17".

Coburg. Die Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr im Hotel "Kuhhaus" statt.

Eggensfelden. Sonnabend, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Moser.

Gera. Montag, den 28. April, im Hotel von Richard Michel, Greizerstraße.

Friedrichshafen. Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 Uhr im Hotel "Zum Raum".

Görlitz. Montag, den 2. Mai, im Restaurant "Union".

Guben. Montag, den 2. Mai, abends 7½ Uhr in der "Reichsbank".

Hannover. Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr im Restaurationsaal des "Gewerbehofes". Eingang durch Restaurant.

Bartha. Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr im Hotel "Gothaus".

Riesa. Montag, den 3. Mai, abends 7 Uhr Versammlung in "Gewerbehof", Zimmer Nr. 9.

Liegnitz. Montag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr im "Gewerbehof", Zimmer 4.

Zugen (Erzgeb.). Sonnabend, den 8. Mai 1920, abends 7 Uhr im "Schwabe's Restaurant".

Leipzig. Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr im "Gewerbehof", Johannistraße 50-52, Zimmer Nr. 4.

Magdeburg. Montag, den 2. Mai, abends 7½ Uhr im Hotel "Bürgerhaus" Generalversammlung.

Marburg. Mittwoch, den 28. April, nachmittags 5 Uhr bei Jesberg.

Meißen. Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr in der "Central-Herberge", Süderstraße.

Nienburg a. W. Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr im Hotel Heinrich, Hinter Straße.

Görlitz. Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr im Restaurant "Zum Schwanz".

Rentlingen. Freitag, den 7. Mai, sofort nach Geschäftsschluß im "Fasanen" Versammlung des Fabrik- und Schuharbeiter.

Großröhrsdorf. Montag, den 26. April, abends 8 Uhr im Restaurant "Dahlem", Bahnhofstraße.

Straubing. Montag, den 3. Mai, abends 8½, 10 Uhr Schneidemühl. Unsere Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Mittwoch im Monat beim Gastronomie Heinrich Loope statt.

Waldburg (Sachsen). Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr im "Schweizertal".

Stolberg i. S. Montag, den 3. Mai, abends 8½ Uhr im Gasthaus "Zum Ross" am Markt.

Inhalts-Verzeichnis.

Willkommen in Nürnberg. — Der Verbandstag in Nürnberg. — Resultat der Stichwahlen zum Verbandstag in Nürnberg. — Gewerkschaftsbewegung und Kraftstiftung. — Auf falscher Bahn. — Reichsabkarts — Einheitslohn — 8-Stundentag. — Die Arbeitsförderung der Allgemeindheit vom Vorteil. — Der Arbeitsmarkt in der Schuhindustrie. — Wieviel Mitglieder der Betriebsrat? — Die proletarische Weltelite. — Rundschau. — Mitteilungen. Verbandsnachrichten. — Versammlungskalender.

Beilage: Ein Landesarbeitsvertrag für das Schuhmacherhandwerk. — Bericht der Bezirkskonferenz des 7. Bezirks in Dresden.

Zugang fernhalten!

Noch der Schweiz ist der Zugang von Arbeit- und Schuhforschern fernzuhalten! In einer ganzen Anzahl von Orten stehen die einen wie die anderen in Lohnbewegungen, denen die Unternehmer Schwierigkeiten bereiten. Ein möglicher Schaden der Arbeiter der Bergwerke die schwierige Arbeitslosigkeit, so notwendig die Konstanzier, die in drei Kreuzlinger Schuhfabriken gehen. Bei der großen Kurzöffnung zwischen der Stadt und dem Landen arbeiten sie billiger als die einzelne Arbeitslosigkeit, kommen aber bei der Umwandlung des Stroms in Stadt noch bedeutend höher als die schwierige Arbeitslosigkeit. Es ist da seichte Schuhindustrie und Verminderung jeder Rohstoffförderung von den ausländischen Kolonien zu verhindern und bis auf weites der Zugang fernzuhalten!

Berantwortlicher Redakteur: Wilh. Bock, Gotha. Druck u. Verlag von Wilh. Bock u. Co., Gotha.

Jeder Schuhmacher

der eine gediegene Fachschrift zur Ausbildung in seinem Beruf lesen will, dem ist aufs wahrste.....

Die Schuhmacherschule

zu empfehlen. Keiner liest diese Fachschrift ohne Nutzen wie alle Leser dies freiwilligbekunden.....

Preis pro Quartal 4 Mk. ***

Zu bestellen durch die Expedition „Die Schuhmacherschule“, Gotha, Postschließfach 73.

Glückliche Maschinenzüchter

fucht

Schuhfabrik Schneider, Frankfurt a. M.
Mainzerlandstraße 281.

Unliebsam verhäpet!

Dem Kollegen und Vertrauendem Alfred Köhler und seiner lieben Braut zur Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Die Kollegen und Kolleginnen der Fa. A. Bach, Leipzig. Dem schlägt sich an der G. D. 2. Dev.

Unserem Kollegen Heinrich Gundlach nebst seiner lieben Maria die herzlichsten Glückwünsche.

Bekleidungsgeschäft Rösel.

